

# Intelligenz- und Wochenblatt

für

## Frankenberg mit Sachsenburg

und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N<sup>o</sup> 54.

Sonnabends, den 9. Juli.

1859.

### Holzauktion.

Es sollen

den 14. Juli 1859,

Nachmittags 3 Uhr,

in dem Holzschlage des Pfarrwaldes zu Oberwiesa  
170 Klaftern weiche Stöcke und  
60 Haufen Waldstreu,

wiewohl unter Vorbehalt des Angebotes, an den Meistbietenden gegen die, längstens binnen 8 Tagen und jedenfalls noch vor der Abfuhr zu leistende Baarzahlung in Münzsorten des 30-Thalersfußes, wie unter den sonst noch an Ort und Stelle zu eröffnenden weiteren Bedingungen versteigert werden, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Chemnitz und Frankenberg, am 4. Juli 1859.

Die Königliche Kircheninspektion zu Oberwiesa

Zugleich für den Superintendent:

Gensel.

Haupt.

### Dankagung.

Der am 24. März d. J. allhier verstorbene Bürger und Webermeister

**Herr Samuel Reinhardt**

hat laut des von ihm am 10. Juli 1858 errichteten, am 28. März 1859 publicirten Testaments der hiesigen Armenkasse ein Legat von Dreihundert Thalern mit der Bestimmung ausgesetzt, daß die Zinsen davon alljährlich zu Weihnachten an 12 arme, vom Stadtrath zu erwählende Personen vertheilt werden sollen.

Indem wir von dieser erfreulichen menschenfreundlichen Stiftung, welche den Namen: „Samuel Reinhardts Stiftung“ führen wird, unsern Mitbürgern, hierdurch Kenntniß geben, rufen wir im Einverständniß mit den Gemeindevertretern für uns und im Namen unserer Armen dem ehrenwerthen Testator unsern herzlichsten Dank in die Ewigkeit nach und wünschen ihm eine sanfte Grabesruhe.

Frankenberg, am 5. Juli 1859.

Der Stadtrath  
Kölzer, Bürgermeister.

## Bekanntmachung,

die Aufbewahrung von Pulver und den Einzelvertrieb desselben durch  
Kaufleute etc. betreffend.

Gemäß einer neuerlich erlassenen Generalverordnung der Königl. Kreisdirection zu Briclau wird andurch Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1. Jeder Kaufmann oder wer sonst zum Handel mit Pulver an sich berechtigt ist, hat davon, daß er Handel mit Pulver betreibt oder betreiben will, der Obrigkeit Anzeige zu erstatten.

2. Dieser Handel darf nie bei künstlichem Lichte betrieben werden und ist nur durch ganz zuverlässige Personen auszuüben. Auch darf der Handeltreibende nur an ihm als zuverlässig bekannte Personen, nie aber an Kinder Pulver, Zündhütchen u. s. w. verkaufen.

3. In den Verkaufsläden darf höchstens  $\frac{1}{2}$  A. Pulver in wohlverschlossenen, thönernen oder blechernen Gefäßen aufbewahrt werden.

Im Uebrigen dürfen innerhalb der Stadt von einem Handeltreibenden höchstens 4 Pfund und zwar nur auf dem obersten Dachboden in einem gut zu verschließenden, nicht heizbaren, auch nicht an einer Esse liegenden Raume, zu welchem nur der Besitzer des Pulvervorrathes den Schlüssel zu führen hat und welcher nicht mit künstlichem Lichte zu betreten ist, aufbewahrt werden.

Mit Beztugnahme auf vorstehende Bestimmungen haben Diejenigen, welche in hiesiger Stadt Handel mit Pulver betreiben, hierüber

bis zum 18. Juli d. J.

schriftliche Anzeige anher einzureichen und darin zugleich anzugeben, welche Pulvervorräthe sie in ihren Häusern, beziehentlich in ihren Verkaufsläden lagern haben.

Hiernach haben dieselben bis zu dem gedachten Tage diejenigen Quantitäten von Pulver, welche 4 Pfund übersteigen, in das städtische Pulverhaus zu schaffen und hierbei allenthalben den Bestimmungen des Regulativs, welches der Verordnung vom 16. März 1856 (Bes. u. Verordnungsblatt S. 17 ff.) beigelegt ist, nachzugehen.

Zuwiderhandlungen gegen obbemerkte Vorschriften werden nach § 34 des gedachten Regulativs und nach § 27 der Verordnung vom 12. December 1856 mit Geldstrafen von 2 Thlr. bis zu 100 Thlr. belegt, etwaige wiederholte Vergehungen aber mit Gefängniß bis zu 8 Wochen bestraft werden.

Frankenberg, am 6. Juli 1859.

Der Stadtrat h.  
Melzer, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Der Verein verabschiedeter Militärs in der Stadt Frankenberg und der Umgegend macht hiermit sämmtlichen Mitgliedern kund und zu wissen, daß man sich genöthigt sieht, wegen Neuwahl eines Cassirers und Rechnungsführers u. s. w. eine Haupt-Vereinsversammlung in dem Vereinslocal nächsten Sonntag,

den 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr, abzuhalten und wird daher um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Frankenberg, den 5. Juli 1859.

Ferdinand Großer, Vorstand.

## Die diesjährige Stiftung des Krankenunterstützungsvereins zur Freundschaft

bei Benedict wird nächsten

Sonntag, den 10. Juli 1859, von Nachmittags 4 Uhr an, durch gefälliges Beisammensein im Vereinslocal festlich begangen; wozu alle Mitglieder eingeladen werden vom  
Vorstand.

# Lehrerconferenz in Gunnersdorf: 9. Juli, 3 Uhr.

Diejenigen Mitglieder des

## Reichelt'schen Frauenfrankenunterstützungsvereins,

welche sich mit den Steuern in Rückstand befinden, werden hiermit ersucht, dieselben nächsten Steuertag, als den 10. Juli, zu berichtigen, widrigenfalls nach § 7. der Vereinsstatuten verfahren werden muß.

Frankenberg, den 7. Juli 1859.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Besonderer Umstände halber wird das diesjährige

## Königschießen

der hiesigen Scheibenschützen-Gesellschaft schon in der Woche vom 24. Juli ab stattfinden. Alle Schießlustige und Freunde dieses Volksfestes werden zur Theilnahme an solchem hiermit freundlichst eingeladen.

Frankenberg, den 8. Juli 1859.

Die Scheibenschützen-Gesellschaft.

## Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche gesonnen sind, zu dem bevorstehenden Königschießen Schank-, Schau- oder andere dergleichen Buden aufzustellen, werden ersucht, sich vom 11. Juli an bei Unterzeichnetem anzumelden, und den 16. Juli Abends 7 Uhr der Absteckung und Anweisung ihrer Bauplätze gewärtig zu sein.

Frankenberg, den 8. Juli 1859.

Friedrich Müdiger.

## Gunnersdorfer Brod- und Mehl-Preise.

Feines Roggenbrod,

Weizenmehl, vorzügliche Sorte, (Schlichtmehl)

Schwarzmehl, 1 Schfl. 1 Rg. 14 Rgr.

Gunnersdorf, den 8. Juli 1859.

C. Bugar.

## Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,

empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

### Ein Großheim Napoleon's.

(Historisch.)  
(Beschluß.)

Wer mag es dem armen Pfarrer verargen, daß er mit beiden Händen nach seiner Stirn faßte und sich zu überzeugen suchte, daß Alles, was er jetzt gehört, kein Traum, sondern Wahrheit, klare Wahrheit sei? — Wer mag sich wundern, daß ihm schwindelte, wenn er sich des Generals Worte wiederholte? — Er, der immer mit ehrfurchtvoller

Scheu zu seinem Bischof aufgeschaut hatte, wenn er ihn von Zeit zu Zeit einmal gesehen, der geblendet wurde von dem Glanze des Filzberzings und der goldenen Mitra — er sollte nun selber diese hohen Insignien tragen, ja es kostete ihm nur ein Wort, nur eine Bitte, um noch höher zu steigen! Wer mag es dem armen Pfarrer verargen, daß er seinen Neffen für einen Gott hielt, der aus der Nacht Tag, aus der Finsterniß Sonnenschein machen konnte? —

Lange ging der Pfarrer gedankenvoll in seinem Studierzimmer auf und nieder; lange kämpfte und rang er mit sich selber, ob er sein schönes, ruhiges Leben im einfachen Dörfchen mit dem geräuschvollen, unruhigen Treiben des bischöflichen Palastes vertauschen, ob er seine treue Gemeinde verlassen und hingehen sollte und als Fürst der Kirche herrschen und für sie streiten. — Lange kämpfte und rang er; bald siegte der Stolz und die Eitelkeit, bald behielt die Liebe zur Ruhe die Oberhand — doch konnte er keinen festen Entschluß fassen.

Da tönte plötzlich Lärm und Geschrei vom Hofe herauf, schnell eilte er an's Fenster und sah mit Entsetzen, wie einer der Soldaten seinen Sacristan Tomaso zur Erde niederschleuderte, wie er Mattea auf's Pferd hob und in wildem Galopp mit ihr davonsprengte. Weiter sah er, wie ein anderer der Reiter sein zahmes Huhn im Hofe herumjagte und es bis jetzt noch vergeblich zu erfassen und zu würgen suchte. \*)

Verzweifelt eilte der gequälte Mann hinunter, stürzte in den Hof seinem Liebling zu Hülfe, der sich, sobald er ihn erblickte, in die Falten seines weiten Gewandes flüchtete, und befreite ihn so von seinem Verfolger und vom schmachvollen Tode. Dann aber eilte er hocherregt in das Zimmer zum General zurück und sagte fast heftig: „Ich bitte Sie, mein Herr, verlassen Sie so schnell als möglich mein friedliches Dorf wieder, lassen Sie mich hier im friedlichen Birken mein Leben beschließen, ich strebe nicht nach Rang und Ehre. Sagen Sie meinem Neffen, dem Kaiser, ich danke unterthänigst für seine Gnade, aber ich bäte ihn, jüngere und kräftigere Leute zu seinen hohen Ämtern auszuwählen, ich bin zu alt und schwach dazu, und habe nur noch den Wunsch, inmitten meiner Gemeinde zu sterben. Aber stellen Sie sobald als möglich den Frieden hier wieder her! Einer Ihrer Leute hat meine Pflgetochter entführt, meinen Sacristan mißhandelt; ein Anderer wollte mein Huhn ermorden — mein Herr, schaffen Sie mir meine Pflgetochter wieder, und stellen Sie meinen Hausfrieden wieder her, das ist mein einziger Wunsch!“ Mit diesen Worten verbeugte er sich tief und wollte das Zimmer verlassen, doch der General hielt ihn zurück.

„Herr Pfarrer,“ sagte er verwundert, „Sie wollen die Gnade des Kaisers verschmähen, das ist wohl nicht Ihr Ernst! Bedenken Sie den Bischofsstiß, den Cardinalshut.“

„Blicken Sie dort hinaus, mein Verehrtester,“

\*) Die historische Thatsache verbürgt Baron v. Coston in „Napoleon's erste Jahre“, II. Th. S. 283.

fiel ihm der Pfarrer stolz in's Wort, „sehen Sie da, wie in meinem Garten, den ich selbst bebaue, alles grünt und blüht in schönster Fülle; blicken Sie weiter hin auf mein friedliches Dorf, das im schönsten Sonnenlichte vor uns liegt. In diesen ärmlichen Hütten wohnen mehrere Hundert Herzen, die alle mir in treuer Liebe und Hingebung entgegenschlagen, die mich als ihren Vater und besten Freund betrachten. Das ist Friede, das ist Glück! Und das, meinen Sie, soll ich hingeben gegen Gold und Flitter, Ämter und Würden? — Nein, mein Herr, gehen Sie hin und sagen Sie meinem kaiserlichen Neffen, daß ich ihm dankbar sei für seine Huld und daß ich ihm wünsche, er möge auf seinem Throne immer so glücklich sein und bleiben, als ich es in meiner einfachen Landpfarre bin.“ —

Keine Vorstellung, keine Bitte fruchtete, der General mußte sich unverrichteter Sache entfernen und berichtete mißmuthig dem Kaiser den schlechten Erfolg seiner Sendung.

8 Jahre sind seitdem vergangen.

Wie an jenem vorerwähnten Tage saß der Pfarrer auf seinem lederbeschlagenen Lehnstuhl und entfaltete einige Zeitungen, die ihm aus einem benachbarten Orte waren übersandt worden. Er hatte sie aufgehoben bis nach der Mittagruhe und begann jetzt eben zu lesen.

Am Fenster saß Mattea, ein munteres Knäbchen auf dem Arme, und blickte lächelnd hinab in den Hofraum, wo ihr Gatte Tomaso sich mit einem schon älteren Knaben herumbalgte und in der Freude seines Vaterherzens selber wie ein Kind umhersprang.

„Ach!“ sagte da plötzlich der Pfarrer und ein schmerzlicher Ausdruck bebte durch seine Stimme, „ich habe es geahnt, daß es so kommen würde! Armer Neffe, ich beklage Dich, aber auch an Dir erfüllt sich das Wort: Wer hoch steigt, fällt tief!“

Die Zeitung enthielt die Nachricht von Napoleons Sturze und seiner Gefangenschaft. —

Lange saß der alte Pfarrer in tiefes Nachdenken versunken auf seinem Lehnstuhle; wehmüthig dachte er nach über das traurige Schicksal seines Neffen und eine Thräne glänzte in seinem Auge, als er sich endlich erhob und zu Mattea gewandt zufrieden sagte:

„Wie gut war's doch, daß ich damals der Versuchung nicht unterlag, daß ich nicht hinging und mein Glück aufgab gegen ungewisse Macht und Würde!“

Mehrere Jahre lang noch lebte der Pfarrer zufrieden und heiter in der Mitte seiner Gemeinde;

bis  
sah  
stat  
lieb  
sch  
wür  
der  
  
S  
Ged  
Nac  
kan  
geb  
betr  
heil  
ihre  
Bot  
Ne  
un  
vort  
For  
Tro  
lich  
tra  
Er  
den  
da  
  
S  
firt  
unt  
Der  
und  
sich  
ber  
Tr  
  
14  
und  
An  
Zeit  
sch  
zah  
sie  
mu  
  
S  
rich  
öffe  
Se  
ben  
Gef

bis an sein Ende verrichtete er treulich sein Amt, sah dann in seinem vielgeliebten Ehnstuhle und statt des zahmen Hubnes pflegte er jetzt Mattea's liebliche Kinder, die sich jubelnd auf seinen Knien schaukelten und mit den weißen Locken des ehrwürdigen Greises spielten. Er war der glücklichste der ganzen Familie.

—  —  
**V e r m i s c h t e s .**

Frankenberg, 8. Juli. Bei den ernsten Gedanken, deren man sich bei den höchst traurigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz nicht erwehren kann, ist es wohlthuend, jetzt durch die Fluren zu gehen und den herrlichen Stand der Feldfrüchte zu betrachten. Die Natur kennt Nichts von dem unheilvollen Getriebe der Menschheit; sie läßt sich in ihrem Fruchtbringen nicht stören, wenn auch der Boden von der Kriegsfurie zerstampft und mit Menschenblut überreich getränkt wird. Bewahrt uns der Himmel vor Wasserergüssen, wie sie im vorigen Jahre waren, aber auch vor längerer Fortdauer der jetzt Alles versengenden Hitze und Trockenheit, so werden wir mit einer außerordentlich günstigen Ernte gesegnet werden. Die Getraidepreise stellen sich auch in Folge der guten Ernteaussichten immer niedriger; denn wer von den Landleuten noch Vorräthe hat, schafft sie fort, da er ein weiteres Sinken der Preise fürchtet.

Leipzig, 7. Juli. Gestern Nachmittags passirte ein 2000 Centner schwerer Transport Pulver, unter österreichischer Bedeckung, unsere Stadt. Derselbe kam auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn und ging auf der Verbindungsbahn nach der Sächsisch-Bairischen über. Dem Vernehmen nach ist der Transport für die von den österreichischen Truppen mitbesetzten Bundesfestungen bestimmt.

In Röttha hat eine Wöchnerin, welche vor 14 Tagen mit Zwillingen niedergekommen war und seitdem kränkelte, sich, jedenfalls in einem Anfälle von Geistesstörung, mit einer Scheere den Leib aufgeschlitzt und sich sodann im Innern auf schaudererregende Weise mit diesem Instrumente zahlreiche Verletzungen beigebracht, in Folge deren sie nach 4stündiger Qual den Geist aufgeben mußte.

Endlich sind — beinahe 14 Tage nach der Schlächtereier vom 24. Juni — speciellere Nachrichten über die Getödteten und Verwundeten veröffentlicht worden: ca. 30,000 Mann auf beiden Seiten! Es schaudert uns, diese Ziffern zu schreiben! Welcher unendliche Jammer ist über Eltern, Geschwister, Gattinnen, Kinder, Bräute, Freunde

heringebrochen durch diese Schlacht, die alle früheren dieses traurigen Krieges übertrifft!

Eiberfeld, 4. Juli. Die „Eiberf. Z.“ schreibt: Auf dem Bahnhofe der bergisch-märkischen Eisenbahn hierselbst hat gestern Abend ein bedauerlicher Vorfall stattgefunden, über den wir so genau wie eben möglich berichten wollen. Viele Landwehrleute des 36. Landwehrbataillons Essen, welche unsere Stadt zur Heimath haben, waren zum Besuch ihrer Angehörigen hierher gekommen und wollten den um 6 Uhr 10 Minuten abgehenden Zug benutzen, um nach Essen zurückzukehren. Ein Landwehrmann wollte nun, obgleich er keine Karte zur zweiten Eisenbahnklasse gelöst, in einem Wagen genannter Klasse Platz nehmen und hatte zufälligerweise den gewählt, in welchem auch der Landrath v. Diest Platz genommen. Der Conductor, den einsteigenden Soldaten sehend und annehmend, daß von diesem zur zweiten Klasse keine Karte gelöst sei, hat solchen, von seinem Vorhaben abzuleben und in der Wagenklasse Platz zu nehmen, zu welcher er eine Karte gekauft habe, in welcher Forderung er von dem hinzukommenden Zugführer unterstützt wurde. Trotz dieser Aufforderung wollte der Landwehrmann den einmal ausgesuchten Platz einnehmen, es kam zu weiterem Wortwechsel, in Folge dessen der Landwehrmann seinen Säbel zieht und dem Zugführer einen Hieb in die Seite versetzt, der glücklicherweise vom Hosenträgerknopfe geschwächt wurde; außerdem ist der Zugführer, da er weitere Hiebe mit der Hand parirte, an zwei Stellen derselben verwundet. Landrath v. Diest, die Heftigkeit des Streites einsehend, trat gerade in dem Augenblicke aus dem Wagen heraus, als der Landwehrmann einen zweiten Hieb führte, welcher so unglücklich fiel, daß dem Herrn v. Diest die linke Oberhand und ein Theil des Armes durchhauen wurde, so daß er an seiner Weiterreise verhindert und nach Hause gebracht werden mußte, wo er in ärztlicher Behandlung liegt. Drei auf dem Bahnhofe anwesende Gendarmen waren nicht im Stande, den Thäter zu ergreifen, weil eine große Zahl der andern Landwehrleute sofort ihre Säbel zog und die Verhinderung verhinderte. In Bohwinkel, woselbst sie die Waggons verließen, um die Weiterreise nach Essen fortzusetzen, versuchten nun dieselben Leute, sich an dem mitfahrenden Zugführer zu rächen, sie ergriffen denselben, hatten ihn bereits auf der Erde liegen und wurden an ihrem Vorhaben glücklicherweise durch einen in Bohwinkel anwesenden Hauptmann verhindert. Ueber das Betragen und über diese Vorfälle, welche lediglich von den aufgeregten Landwehrmännern veranlaßt sind, soll bereits

von verschiedenen Seiten Klage eingereicht und auch der Name des Thäters seinen Vorgesetzten mitgetheilt worden sein.

Dem Berichte eines Augenzeugen der Schlacht von Solferino, aus dem Hauptquartier von San Cassiano vom 26. Juni, entnehmen wir folgende Details: „In der vorgestern stattgehabten Schlacht standen sich ungefähr 300,000 Mann gegenüber. Die Verluste sind weit bedeutender, als man Anfangs glaubte. Man kann sie ohne Uebertreibung auf 50,000 Tode, Verwundete und Versprengte schätzen. Und noch ist gar Manches nicht bekannt. Während ich diese Zeilen schreibe, liegen die Verwundeten noch haufenweise, wie sie die Kanonenkugeln und Kartätschen in ganzen Reihen hingemäht haben, auf dem Schlachtfeld und in der tropischen Hitze. Viele dieser Unglücklichen, welche noch zu retten waren, sind heute unrettbar verloren. Was man von den Gefahren gefahret hat, welchen sich der Kaiser Napoleon während der Action ausgesetzt haben soll, bestätigt sich nicht; ein einziger Gardist wurde in der Nähe des Kaisers verwundet. Ein Zufall hatte Morgens einen Aufschlag der Uniform des Kaisers beim Austritt aus seinem Quartier zerrissen, und dieser von mehreren Soldaten bemerkte Umstand hatte das Gerücht veranlaßt, als hätte eine Kanonenkugel die Epauletten des Kaisers fortgerissen. Was uns Allen schmerzlich auffiel, war die Gleichgültigkeit der Bewohner Montechiaris Angesichts des unsäglichen Jammers. Einige Geistliche des Ortes und wenige Damen vertheilten Bouillon; aber es mangelte leider an Armen, um den verachteten sterbenden Soldaten einen Trunk Wasser zu reichen. Ich und mehrere meiner Freunde verzögerten unsere Abreise, um diese unglücklichen Opfer mit etwas mit Wein vermishtem Wasser zu laben, aber was vermochten die Bemühungen Einzelner bei so grenzenlosem Elend; wie konnten uns der Thränen nicht enthalten. Von Montechiaro bis Castiglione war der Weg mit Verwundeten bedeckt; Wagen, nur für 4 oder 5 Mann berechnet, waren mit 20 bis 25 Mann beladen. Von Zeit zu Zeit begegnet man langen Reihen von Gefangenen, mit ihren Offizieren an der Spitze, denen man ihren Degen gelassen hatte. Die Escorte dieser Gefangenen bot ein treffliches Bild des originellen französischen Soldatencharakters. Die berittene Escorte war in Ordnung; die Muskete im Bandelir, den Säbel à la dragonne, die geladene Pistole in der Faust; aber die Infanteriescorte folgte sorglos, die Hände in der Hosentasche, die Pfeife im Mund. Die Gefangenen trugen ihr Gepäck und ihre Gewehre. Und dies geschah ganz in der Nähe des Schlachtfeldes, wo eben eine Abtheilung österreichischer Ulanen mehrere Munitionswagen erobert hatte. Keine Worte vermögen den Anblick zu schildern, der sich unseren Blicken zu Castiglione bot: Der Kirchhof, der diese Stadt umgiebt, war voller Gefangenen; die Offiziere bildeten in einem Winkel eine besondere Gruppe. Die Kirche des Ortes war zur Ambulanz verwandelt; schwer verwundete Oesterreicher und Franzosen lagen dort ächzend und wehklagend auf wenig Streu; nichts als Schreien und Schreien nach Wasser. Und zu allem Unglück war hier kein anderer Chirurg, als ein gefallener österreichischer Sanitätsoffizier, der nichts als eine Schere zu seinen Operationen besaß. Von der Ambulanz begab ich mich zu den Gefangenen, und hier war der Anblick nicht minder ergreifend. Da sie ihre Ration nicht erhalten, so litten sie bei quälendem Durst auch noch Hunger; die meisten derselben hatten seit mehreren Tagen nichts als etwas Biskuit zu sich genommen. Gefangene österreichische Offiziere erzählten, ihr Kaiser wäre des Siegs so sicher gewesen, daß er in Thränen ausgebrochen sei, als seine

Soldaten die für unüberwindlich gehaltenen Positionen räumen mußten.“

In Tarnow in Galizien wollten die Katholiken nicht zugeben, daß ein verstorbener Evangelischer auf ihren Gottesacker beerdigt werde. Da schlossen die dortigen Juden die nöthige Summe zusammen und kauften ein Stück Land, welches sie den Evangelischen als Begräbnisplatz schenkten.

Die Wiener Freiwilligen sind immer voll Humor. Als einer derselben sein Handgeld, einen Zehnguldenschein, wechseln ließ, that er dieß mit den Worten: „Frau Birthin, wechseln Sie mir meinen Todtenschein.“

In Petersburg ist die Cholera ausgebrochen, mit einem so bössartigen Charakter, daß die meisten der von ihr befallenen Opfer schon binnen wenigen Stunden erliegen.

In Galizien bildet sich eine Judenlegion, die von ihren Stammesgenossen erhalten wird und beweisen will, daß die Söhne Israels jetzt noch ebenso wacker kämpfen, wie damals, als sie unter den Makkabäern die Römlinge schlügen.

### Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis früh 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Diak. Lange, Vormittags predigt Herr Sup. Dr. Körner über Apostelgesch. 4, 8-21; Nachmittags Herr Diak. Lange über 1. Tim. 6, 6-10.

#### Geborene:

Johann Gottlob Krepshy's, B. u. Schuhmachermstrs. h., T. — Friedrich Wilhelm Böhme's, B. u. Wbrmstrs. h., T. — Der Karoline Wilhelmine Dünnebier h., unehel. S. — Der Auguste Hübler h., todgeb. unehel. S. — Karl Gottfried Heinrich Räther's, B. u. Schneidermstrs. h., T. — Karl Gottlob Clausniger's, B. u. Schänkwirth's h., T. — Karl Gustav Melzer, Amtsregistrators h., S. — Louis Alexander Aurich's, Buchführers in Sunnersdorf, T. — Friedrich Anton Rünzner's, Zimmermanns in Neudörfchen, T. — Johann Gottlob Richter's, Leinwebers in Hausdorf, S.

#### Getraute: vacat.

#### Gestorbene:

Friedrich August Schubert, Maschinenbauer h., 57 J., am Blutbrechen. — Wilhelm Ferdinand Adam's, B. u. Schuhmachermstrs. h., T., 14 J., am Krampf. — Friedrich August Mai's, Kattundr. h., S., 3 W. 3 T., am Krampf. — Friedrich August Förster's, Maurers h., S., 26 W., an Abzehrung. — Johann Hermann Fischer's, B. u. Wbrmstrs. h., S., 2 J., 2 M., an Gehirnentzündung.

### Sachsenburger Kirchennachrichten.

#### Geboren:

Friedrich Wilhelm Fiedler's, Hausbes. u. Pandarb. in Irbersdorf, S. — Karl Heinrich Frenzel's, Bergmanns u. Einw. in Sachsenburg, S.

#### Getrauet:

Hermann Wilhelm Thomas, B. u. Wbrmstr. in Frauenberg, mit Karoline Juliane geb. Pirth aus Sachsenburg. — Friedrich Ernst Seifert, Pandarb. in Irbersdorf, Taaß, mit Igfr. Christiane Juliane geb. Hofmann aus Irbersdorf.

Bu  
mit  
als  
wei  
die  
Z  
geste  
fel  
Beseg  
und  
Di  
der  
H

empfie

Es  
mehl

kleine

empfie

ist zu  
Expedi

ist nac  
C

**Ergebenste Anzeige.**  
 In Folge freundlicher Aufforderung eröffne ich  
 mit No. 835, als erster Nummer des 3. Quar-  
 tals ein **Leser-Abonnement auf**  
**die „Illustrierte Zeitung“.**

Ich habe hierbei ganz dieselben Bedingungen  
 gestellt, als bei dem bereits schon bestehenden Cir-  
 kel. Leszeit 2 Tage. Vierteljährlich 7½ Ngr.  
 Lesgebühre. Die Zeitung wird ins Haus gebracht  
 und abgeholt.

Die sich zur Theilnahme Meldenden werden  
 der Reihe nach zum Circle eingetragen.

Haynichen, den 1. Juli 1859.

Otto Barchewitz.

**Neue Matjes-Heringe,  
 Gothaer Cervelatwurst,  
 Speck,**

**Bairische Schmalzbutter,  
 Sardellen,**

**besten Schweizerkäse,**

**franz. Mostrich,**

**Citronen und**

**fränk. Pflaumen**

empfehle in erster Auswahl und frischer Waare

**H. E. Wacker.**

**Anzeige.**

Es empfiehlt sich mit ausgezeichnetem Schlicht-  
 mehl der Bäckmeister **Engelmann.**

**Nipptischen,**

kleine Stageren, Fußbänken, Schlüssel-  
 schränkchen und dergl. elegante

Lurusartikel

empfehle neben großer Auswahl anderer Möbel  
 Tischler **Bochmann.**

**Eine Grube Dünger**

ist zu verkaufen durch Nachweis der Wochenblatt-  
 Expedition.

**Frisches Rindfleisch**

ist nächsten Dienstag früh zu haben bei  
**Carl Eckert** auf der niedern Gartenstraße.

**Frisches fettes Rindfleisch,**

à 2 Ngr 8 Sch. bei dem Fleischermeister.

**Robert Eckert** in der Klingbach.



Im Erbgericht zu Ebersdorf stehen  
 2 bis 3 gesunde neumelkende Land-Rühe  
 mit oder auch ohne Kalb, zum soforti-  
 gen Verkauf.

Schippau.

**Brotpreise in der Bäckerei von**

**J. H. List.**

6 N. 1. Sorte 54 Sch.

6 N. 2. " 45 "

**Gefunden.**

Eine gewirkte Knaben-Jacke ist an der Ischopau  
 gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer  
 kann solche gegen Erstattung der Insertionsgebühren  
 bei Unterzeichnetem zurückfordern.

**Wilhelm Böttger, Blattbinder.**

**Empfehlung.**

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land  
 die ergebenste Anzeige, daß ich die Bewirthschaft-  
 tung der hiesigen Gastküche pachtweise übernommen  
 habe und dieselbe morgenden Sonntag beginnen  
 werde. Ich bitte ganz ergebenst um immer recht  
 zahlreichen gütigen Besuch, und sichere billige und  
 prompte Bedienung zu, indem ich fortwährend für  
 ganz vorzügliche warme und kalte Speisen und  
 Getränke, zugleich aber auch für ein überaus gu-  
 tes Quartier der bei mir einkommenden Reisenden  
 besorgt sein werde.

Frankenberg, den 9. Juli 1859.

**Julius Heydt** in der Schuhmachersgasse.

**Bogelschießen**

im Gasthose zu **Oberlichtenau**

morgenden Sonntag, den 10. Juli, wobei öffent-  
 liche Tanzmusik stattfindet und ich mit verschiede-  
 nen warmen Speisen und Getränken bestens auf-  
 warten werde. Montag, den 11. Juli, wird bei  
 mir ein gutbesetztes Concert gehalten.

Indem ich reelle Bedienung zusichere, bitte ich  
 ergebenst um zahlreichen Besuch.

Gastwirth **Schumann.**

**Ergebenste Einladung.**

Nächsten Sonntag lade ich zu einem köstlichen  
**Waldschloßchen, Lagerbier** und andern Ge-

fränken und Speisen ergebenst ein. Abends wird mein Berg beleuchtet sein.

Zettel im Zivoli.

Sonntag, den 10. Juli, Nachmittag 3 Uhr:

**CONCERT**  
im **Krug'schen Garten**  
in **Haynichen**,  
vom dasigen Stadtmusikchor.  
Entrée 2½ Ngr.

**Lichtenwalde.**

Sonntag, den 10. Juli:

**Grosses Vocal- & Instrumental-Concert**

im herrschaftlichen Park, aufgeführt vom Gesangsverein **Arion** zu Döbeln. Auch geben die Wasserfontäne. Es ladet hierzu ergebenst ein

**S. Schneider.**

**Zum Bogelschießen**

morgenden Sonntag, den 10. Juli, in der Erbschenke zu Sachsenburg, ladet unter der Zusicherung guter Bewirthung höflich ein

der Erbschenkewirth **Wolf.**

**Quittung.**

Für die armen Abgebrannten Dederan's lieferten theils in der Rath's., theils in der Wochenblatt-Expedition anderweit ein:

10 Ngr. Ungenannt, 1 Tuch und einige Gravatten Ungenannt, 15 Ngr. Ger. Dir. Adv. Klob, 5 Ngr. Zul. verw. Raumann, 5 Ngr. Ungenannt, 10 Ngr. C. S. Weprauch.

**Elegante Papeterien,**

im Preise von 1 Ngr. 2 Pf., 3 und 10 Ngr., empfiehlt **C. S. Rosberg.**

**Ausgezeichnete Toilette-Artikel.**

**Essence of Spring flowers,**

(Frühlingsblüthen-Essenz) das köstlichste aller bis jetzt existirenden Parfüms, zu 6 u. 12 Ngr., sowie

**Essbouquet,**

von unvergleichlichem Wohlgeruch, zu 4, 8 und 16 Ngr., empfiehlt

**C. S. Rosberg.**

**Necht Faber'sche Zeichenstifte**  
in den Nummern 1, 2 und 3, sowie dergleichen feine Portefeuillestifte empfiehlt

**C. S. Rosberg.**

**Marktpreise.**

**Chemnitz**, am 6. Juli. Weizen (Gewicht 159-168 Pfd.) 5 Thlr. — Ngr. bis 6 Thlr. 10 Ngr., Roggen neu (149 Pfd.) 3 Thlr. 5 Ngr. bis 3 Thlr. 10 Ngr., Roggen alt (159 Pfd.) 4 Thlr. — Ngr. bis 4 Thlr. 7½ Ngr., Gerste (130-140 Pfd.) 3 Thlr. bis 3 Thlr. 7½ Ngr., Hafer (85-90 Pfd.) 2 Thlr. 4 Ngr. bis 2 Thlr. 10 Ngr. Erdäpfel 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 25 Ngr.

Die Kanne Butter 150 Pf. bis 160 Pf.

**Döbeln**, den 7. Juli. An der Börse: Weizen wß. 170 Pfd. angeb. 5 Thlr., dsgl. br. 170 Pfd. bez. n. Qual. 4 Thlr. 10 Ngr. bis 5 Thlr. 10 Ngr., dsgl. br. 170 Pfd. angeb. 4 Thlr. 15 Ngr. bis 6 Thlr. — Ngr., Roggen 160 Pfd. bez. n. Qual. 2 Thlr. 25 Ngr. bis 3 Thlr. 25 Ngr., Gerste 140 Pfd. angeb. 3 Thlr., Hafer 100 Pfd. angeb. 2 Thlr. 10 Ngr. bis 2 Thlr. 15 Ngr., Erbsen vacat, Delsfaat bez. 4 Thlr. 7½ Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr., Spiritus bew. 25 Thlr.

Am Markte: Weizen 4 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. 20 Ngr., Roggen 2 Thlr. 15 Ngr. bis 3 Thlr. 2 Ngr., Gerste 2 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. 6 Ngr. bis 2 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 128 Pf. bis 138 Pf.

**Roswein**, den 5. Juli. Weizen 4 Thlr. 15 Ngr. bis 5 Thlr. 15 Ngr., Roggen 2 Thlr. 22½ Ngr. bis 3 Thlr. 25 Ngr., Gerste vacat, Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 8 Ngr.

Die Kanne Butter 120 Pf. bis 140 Pf.

**Berlin**, 7. Juni. Weizen loco 40-74 Thlr. S. Roggen loco 32 Thlr. S. Gerste loco 30-37 Thlr. S. Hafer loco 28-34 Thlr. S. Spiritus loco 20½ Thlr. S. Rüböl loco 10½ Thlr. S.

**Leipziger Course am 7. Juli 1859.**

Kronen 9 *R* — *Rgr.* Louisd'ors 8½ *R* (10 Stück 5 *R* 12 *Rgr.* 5½ *R*). K. russ. halbe Imperiale à 5 *R* *R* Stück 5 *R* 10½ *Rgr.* Holländische Ducaten 2½ *R* (10 Stück 3 *R* 2 *Rgr.* 1½ *R*). Kaiserliche 2½ *R*. Bresslauer und Passir-Ducaten — — Conventions-Species u. Gulden — — 20-Kreuzer 100½ *R*. 10-Kreuzer — *R*. Wiener Banknoten in 20 fl.-F. pr. 150 fl. — *R*, do. n. Oest. W. do. 69½. Noten ausl. Banken ohne Auswechs.-Casse um hiesig. Plätze pr. 100 *R* 98 *R*.

Sonntagsbäcker: **Mrr. Brückner**, **Mrr. Schuber** und **Mrr. Quaas.**

Das Sonntag's, Dienstag's und Donnerstag's-bäcker in Haynichen haben die **Mrr. Schulze jun.**, **Schulze sen.**, **Barth** und **Zieger.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **C. S. Rosberg** in Frankenberg.

**F**

**N**

Im werden ten u forder

anber Da das Au schrift C b

De ist ab Bezir C b



An nanze

1) die d 2) wäb D